

## Predigt am 3. Adventssonntag – Pfrn. Gabi Neubacher

### **Predigttext: Lukas 1, 68-79**

*Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn er ist uns zu Hilfe gekommen und hat sein Volk befreit!*

*69 Einen starken Retter hat er uns gesandt, einen Nachkommen seines Dieners David!*

....

*76 Und du, mein Kind – ein Prophet des Höchsten wirst du sein; du wirst dem Herrn vorausgehen, um den Weg für ihn zu bahnen.*

*77 Du wirst dem Volk des Herrn verkünden, dass nun die versprochene Rettung kommt, weil Gott ihnen ihre Schuld vergeben will.*

*78 Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen; er schickt uns den Retter, das Licht, das von oben kommt.*

*79 Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind, die im finsternen Land des Todes leben; es wird uns führen und leiten, dass wir den Weg des Friedens finden.«*

**Weihnachten ist wichtig** - da sind wir uns alle einig.

Für die Kinder ist es das schönste Fest im Jahr ...

Für die Wirtschaft: ohne Weihnachtsgeschäft wäre alles sehr mager

Für Tourismus und Gastronomie: wie schwierig, dass es heuer solche Ausfälle gibt.

Weihnachten boomt - so viel gehört da dazu:

Adventmärkte und Punschstände, Kekserbacken und Heimlichkeiten, Christbaum und Weihnachtsbeleuchtung in den Gärten ...

Auf Weihnachten freuen wir uns schon lange,

planen und überlegen – und vielleicht klingt es nachher auch noch ein wenig nach ...

Weihnachten verbinden wir mit Frieden – auf den Schlachtfeldern herrschte Waffenruhe - Weihnachtsfrieden

Mit Freude, Besinnung, Z'sammsitzn, Versöhnung ...

Weihnachten ist wichtig!

Die Frage ist nur: **Was ist der Kern, was Grund für dieses Fest?**

Immer wieder wurden die Menschen in der Adventszeit auf den Straßen und in den Einkaufszentren befragt, warum sie eigentlich Weihnachten feiern – und die Antworten sind so, dass man feststellt: Viele wissen es nicht.

Und eigentlich ist es so wie Kurt Tucholsky schon vor 100 Jahren formulierte: *Die meisten Leute feiern Weihnachten, weil die meisten Leute Weihnachten feiern.*

Das gehört sich so ...

Wir stellen fest, das geliebte Drumherum, das Weihnachten so schön macht, wie wir es im Video gesehen haben, hat uns den Blick auf das Eigentliche verdunkelt.

Aber wenn die Mitte weg ist, macht das Drumherum wenig Sinn.

So fragen wir: **Was ist denn das Eigentliche von Weihnachten?**

Dazu erzähle ich euch eine Geschichte:

Da war ein richtig alter Mann, Zacharias.

Er war Priester am Tempel in Jerusalem, mit zuständig für regelmäßige Opfer und Gebete. Er war religiös. Tempelkult ist wichtig: Wir tun das, weil wir das schon immer taten. Das gehört sich so ...

Aber dann erlebt er etwas, was er noch nie erlebt hat: ein Engel erscheint ihm und er verkündigt ihm, dass seine ebenfalls schon sehr alte Frau Elisabeth ein Kind bekommen würde und dieses Kind, Johannes, sollte der Wegbereiter für den Messias/Retter werden.

Zacharias kann nur lachen, als er das hört. Engel hin oder her – das gibt's nicht.

Engel mögen das nicht, wenn sie nicht ernst genommen werden mit ihrer Botschaft und so wird von ebendiesem weiters mitgeteilt, dass Zacharias ob seines Unglaubens stumm sein würde bis das Kind auf die Welt kommt ...

So geschah es – nicht so angenehm für Zacharias.

Endlich kam der Tag der Geburt des Sohnes. Man wollte ihn Zacharias nennen, wie den Vater.

Aber Zacharias winkt ab und schreibt auf ein Täfelchen, was der Engel ihm damals vor 9 Monaten gesagt hatte: Er soll Johannes heißen.

Und dann ist plötzlich die Stimme des Zacharias wieder da und wie er das merkt, beginnt er zu jubeln, in Lesung gehört.

Ich stell mir vor, wie er überwältigt auf seine Knie geht, Hände und Blick aufhebt zu Gott, und es aus ihm nur so herausprudelt:

Er lobt Gott, und dankt ihm und beschreibt das Wunder, das da passiert. Ja, es ist großartig, dass Johannes geboren wurde, dass er und Elisabeth auf ihre uralten Tage noch Eltern werden,

Aber das über die Maßen großartige ist was anderes: Dieses Kind, Johannes der Täufer, soll der Wegbereiter für das Unglaubliche werden: **Dass Gott selber kommt!**

Er bleibt kein ferner Gott, der halt schon Anteil nimmt am Leben seiner Geschöpfe, in dem er immer wieder Propheten geschickt hat, die sagen: Leute, so und so; das geht gar nicht ...

Nein, Gott kommt selber auf die Erde!

Er, der ganz andere, der unvorstellbar heilige, den wir Menschen uns nicht im Entferntesten ausmalen können, Er, der uns geschaffen hat und diese Welt erhält – Er kommt zu uns, in seinem Sohn.

Die himmlische Welt hält den Atem an – was macht der Herr des Universums da? Unprivilegiert, in einfachsten Umständen wird Jesus geboren, in einer Futterkrippe. Er wächst auf wie wir, wie unsere Kinder – mit all dem Schönen und dem Schweren,

Als 30jähriger tritt Jesus dann öffentlich auf, und er erzählt vom Vater im Himmel, der alle seine Menschen liebt und in eine innige Gemeinschaft mit sich einlädt, der Gedanken des Friedens hat über seine Kinder, der einen Plan hat, wie wir auf dieser Erde miteinander umgehen sollen:

Einander lieben und achten, ehren, einander vergeben und aufhelfen, einander unterstützen und stärken, zueinander stehen und einander helfen

Diese Erde in Dankbarkeit Ihm gegenüber bebauen und bewahren, in Demut anerkennen, dass wir Menschen zwar die Krone der Schöpfung aber nicht autonom sind, und dass wir auf Beziehung zum Schöpfer zum Vater angelegt sind, und wenn diese Beziehung nicht da ist, ist alles nichts.

Die Worte und Taten von Jesus haben die Menschen aufgeweckt, berührt, sie merken: Wir erleben etwas nie Dagewesenes – **in Jesus begegnet uns Gott.**

Aber das Böse in den Menschen ist mächtig, bis heute. Herrschsucht und Gier, Stolz und Selbstsucht machen sich breit in den Herzen.

Jesus wird ans Kreuz gehängt und stirbt.

Er, der nie etwas Böses getan hat,

Er, in dem Gott zu uns kommt – er stirbt freiwillig diesen elenden Tod.

Voll Entsetzen stehen wir vor dem Kreuz und ahnen, wie schwer unsere Bosheit in den Augen des heiligen Gottes wiegt, dass dieses Opfer nötig wurde ...

Aber dann ist Jesus da. Lebendiger als je zuvor zeigt er sich seinen Freunden – „ich lebe und ihr sollt auch leben!“

Und wir staunen und verstehen: Nun ist alles gut! Nichts mehr trennt uns je von der Liebe Gottes, nicht einmal der Tod, auch nicht meine Schuld, mein Versagen immer wieder. **Gott ist für uns, in Ewigkeit!** *„Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Röm 8,32*

Ihr Lieben, **der Kern von Weihnachten ist: Wir sind beschenkt!** – da ist uns ein Kind geboren, ein Heiland ist uns gegeben.

*„Ich steh an deiner Krippen hier, o Heiland du mein Leben“* hat Paul Gerhard gedichtet, mitten im 30jährigen Krieg, in einer ganz dunklen schweren Zeit, auch für ihn persönlich,

Ich steh an deiner Krippen hier – ich bin angekommen beim Eigentlichen von Weihnachten. Ich stehe da und staune, und kann

mich nicht satt sehen – Gott schenkt sich mir in diesem Kind, für mich hat er den Himmel verlassen – so sehr bin ich geliebt.

Bei uns in der Familie Neubacher war und ist Weihnachten immer Hochbetrieb – eh klar, im Pfarrberuf.

Zusätzlich zu den Gottesdiensten gilt es auch in guter Weise das persönliche Weihnachtsfest unterzubringen. Das soll auch feierlich und schön und stimmig sein ...

Mitunter war das für mich alles sehr stressig, ... und ich weiß, dass ich oft - als alles berufliche und private halbwegs gut oder auch nicht über die Bühne gegangen war, dass ich dann irgendwann zwischen abgebrannten Kerzen und Chaos von Weihnachtspapier und Geschenken dasaß, müde und erschöpft, und in mir dieses eine Gebet große wurde:

*Danke, Gott, dass es Weihnachten geworden ist. Trotz allem! Danke, dass deine Liebe mich erreicht hat, sie hat mein Leben verändert, meine Dunkelheit erhellt, sie gibt mir Orientierung und Sinn und Halt. DANKE!*

Man könnte fragen: **Wozu brauchen wir das Weihnachtsfest mit diesem ganzen Drumherum ...**

Das hat uns ja Martin Luther eingebrockt: Bis zur Reformationszeit brachte der Nikolaus die Geschenke, am 6. Dezember.

Aber Luthers Anliegen war, den Brauch des Schenkens auf Weihnachten zu verlegen: Denn zu Weihnachten schenkt Gott dieser Welt seinen Sohn. Weil da so großartig ist, wollen wir den Anderen Freude machen. Darum gibt's Weihnachtsgeschenke und keine Nikolausgeschenke für die braven Kinder.

Trotzdem, brauchen wir all diese Traditionen um Weihnachten zu feiern?

Eigentlich nicht, denn über Jesis, das Geschenk Gottes, freuen wir uns nicht nur zu Weihnachten, sondern das ist jeden Tag ein Grund zur Freude!

Eigentlich aber schon, denn das Drumherum ist für unsere Seele wichtig:

Ich darf es riechen – Duft der Honigkerzen,  
 und sehen – die Lichterketten in der Dunkelheit,  
 und schmecken – das Festessen in der Familie  
 und hören – die Advents- und Weihnachtslieder,  
 und spüren – die Liebe meiner Familie

All das wird mir zum Erleben der großen Liebe, die Gott mir entgegenbringt.

Wir sind mehr als unser Verstand: *Euch ist heute der Heiland geboren!*

Ich hab's schon verstanden, muss ich das jedes Jahr wieder feiern?

Ja, weil Glaube genährt werden will, weil wir Menschen sehr irdisch  
 und sehr vergesslich sind, und weil wir uns immer wieder  
 vergewissern und freuen sollen.

Aber ganz sicher brauchen wir nicht alles von dem Drumherum – und es lohnt sich, unsere Weihnachtstraditionen auf das hin anzuschauen:  
 Was hilft zur Weihnachtsfreude, was ist eher hinderlich

Unser Thema heute: Glaube und das Christkind.

Diese Sache, dass das Christkind die Geschenke bringt, die ist ehrlicherweise schon komisch. Als junge Eltern haben wir damals entschieden: Weihnachten soll ein unvergessliches Fest sein für unsere Kinder mit allem, was dazugehört, aber: kein Christkind, das Geschenke bringt – denn, das stimmt einfach nicht.

So war immer klar im Hause Neubacher: Zu Weihnachten macht Gott uns eine große Freude, darum wollen wir einander auch Freude bereiten, durch das gemeinsame Feiern und durch Geschenke: Christbaum wurde gemeinsam gekauft – Erlebnis, und aufgestellt und gemeinsam geschmückt - eher mühsam, die Krippe aufgestellt, alles dekoriert, ... alles gemeinsam! Und trotzdem dann: Am Abend dann der erleuchtete Baum im dunklen Zimmer und die bunten Packerl drunter – wie geheimnisvoll und wunderbar!

Mit der Frage „War das Christkind brav, was hat’s dir denn gebracht?“ wussten unsere Kinder nichts anzufangen. Aber dass Weihnachten das schönste aller Feste ist, war klar!

Für das Wunder von Weihnachten braucht es das fliegende, Wunschzettel lesende und Geschenke bringende Christkind nicht. Das Christkind ist das Christuskind: Jesus, er bringt uns keine Packerl, er bringt uns die Liebe Gottes: Keiner braucht mehr verloren sein, Gott kommt zu uns. Alle Jahre wieder feiern wir das – und **es soll gefeiert werden!**

Es stimmt, dass diese Botschaft immer mehr in Vergessenheit gerät, dass das Drumherum in unserer konsumorientierten Welt so wichtig ist

Aber lassen wir uns Weihnachten nicht madig machen, freuen wir uns über all die Zeichen, die diese Zeit so besonders machen, und reden wir davon, warum wir feiern und was uns der Glaube bedeutet, und wie sehr das große Weihnachtsgeschenk Gottes den Unterschied macht, nicht nur zu Weihnachten, sondern an jedem Tag.

Darum: Stehen wir an der Krippe, auch schon jetzt in der Adventszeit, nehmen wir uns Zeit dafür. Und erleben wir, wie - wie bei Zacharias - Lob und Dank in uns groß werden, auch wenn wir vieles nicht verstehen, und manches dunkel ist: das Licht der Liebe Gottes leuchtet, und es wird nicht dunkel bleiben auf dieser Welt.

Weihnachten und was jetzt?

Seit Weihnachten ist alles anders: Du bist beschenkt, du bist geliebt. Nimm dieses Geschenk an und lebe damit, und erfahre, wie der Glanz von Weihnachten dein Leben verändert!

Amen